

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 110.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk
mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 23. September.

Einrückungsgebühr für die kleine
Zeile aus gewöhnlicher Schrift
je 2 Kreuzer.

1873.

Tages-Neuigkeiten.

Zu Vollziehung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Gesetzes vom 28. April 1873 sind von der Katasterkommission in Gemäßheit des Art. 7 dieses Gesetzes zu Bezirkssteuerkommissären zunächst für das Gebäudetaster ernannt worden. Für das Oberamt: Calw Kath.-Schreiber Hafner in Calw, Freudenstadt Kameralverwalter Mederle in Dornstetten, Herrenberg Kameralverwalter Eisenbach in Altensteig, Horb Kameralverwalter Klumpp in Horb, Nagold Stadtschultheiß Richter in Altensteig.

Die sechste Schulstelle in Kirchheim u. A. wurde dem Schulmeister Haarer in Rohrdorf übertragen.

Stuttgart, 18. Sept. Nach dem „Deutschen Volksbl.“ steht die Einbringung eines Gesetz-Entwurfs bevor, betr. die Gehalts-Erhöhung der Staatsbeamten auf Grundlage der Verwandlung des Guldens in Zwei-Mark.

Stuttgart, 18. Sept. Ueber General Stülpnagel ziehen sich die Gerüchte wie die Seeschlange durch die Zeitungen. Geht er, oder geht er nicht? Das ist die Frage. Daß er abberufen worden, ist außer Zweifel, daß die Abberufung zurückgenommen worden, ist zwar von einigen Zeitungen behauptet, aber noch durch keinen officiellen Act bestätigt worden. Der Betreffende selbst — übrigens bei Offizieren und Mannschaften beliebt, was nicht von allen bei uns befindlichen preussischen Offizieren gesagt werden kann — scheint sich selbst auf die Abreise vorzubereiten. Auch heißt es, General v. Treskow sei nun bestimmt als sein Nachfolger bezeichnet. (Hrft. 3.)

Heute Nacht um 2 Uhr, kurz nach Ankunft des von Bruchsal nach Ulm abgehenden Sitzzugs ist auf dem Ludwigsburger Bahnhofe Herr Fibel Richard Schäfer auf eine betlagenswerthe Weise um das Leben gekommen. Als der Zug fortgefahren war, wurde dessen Leiche querüber von den Wagenrädern zusammengedrückt auf dem Schienengeleise gefunden. Dieselbe wurde heute früh hiehergebracht; der Jammer seiner Familie, welche einen treubehorgten Gatten und Vater auf so gräßliche Weise verloren hat, ist herzzerreißend, seine Kollegen und Freunde betrauern schmerzlich den Verlust des braven Mannes, welcher als einer der älteren würt. Zugmeister beliebt war. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder.

Ueber den Einsturz in den Kellern der Zimmermann'schen Brauerei erfährt das N. Tgbl. noch, daß bereits vorgestern am Tage Risse in den schon cementirten und durch eiserne Säulen gestützten Wänden sichtbar wurden. Da ca. 130 Arbeiter beschäftigt waren, so ordnete der Werkmeister an, daß 3 Personen in der Nacht in den Kellern bleiben sollten, um zu sehen, ob die betreffenden Risse sich vergrößern würden. Diese Erwartung erfüllte sich denn auch, indem etwa um 12 Uhr Nachts die zur Beobachtung anwesenden Männer einen plötzlichen Knall vernahmen, der sie, in richtiger Würdigung des Vorgehenden, zu schleuniger Flucht veranlaßte. Um 2 Uhr Morgens waren sämtliche im Bau begriffene Keller — 20 an der Zahl — eingestürzt. Der Schaden soll sich auf ca. 60,000 fl. belaufen.

Ulm, 18. Sept. Morgen feiern drei Brüder, Ulmer Bürger, gemeinsam ihren Geburtstag. Ihre Lebensjahre zusammen addirt repräsentiren die hohe Zahl 244. Johannes Hornung nämlich wird 90 Jahre, Leonhard Hornung 78 Jahre und Friedrich Hornung 76 Jahre alt. Alle drei sind Gärtner und noch so rüstig, daß sie allabendlich in Gesellschaft gehen. Gewiß ein seltenes Glück!

Das Kabeltelegramm hat heute wieder das Falliment von 16 großen amerikanischen Bankhäusern gemeldet. Die Bestürzung hierüber in der Finanzwelt ist groß.

Fr. Hecker ist am 13. Sept. von Freiburg über Bremen nach Amerika zurückgekehrt.

Die Verhandlungen des nun geschlossenen Alt-katholiken-Congresses in Constanz geben ein wenig tröstliches Bild von der Entwicklung des Alt-katholicismus. Die Zahl der alt-katholischen Gemeinden bleibt sich fast jedes Jahr gleich. Die statistischen Daten, welche Professor v. Schulte nach den bisher der Synodal-Repräsentanz zugegangenen Materialien mittheilte, ergaben in Preußen 22 Gemeinden oder Vereine mit etwa 14,000 Seelen, in Baiern 33 mit über 13,000 Seelen, Baden 27 mit mehr als 9000 Seelen. Dazu kommen noch einzelne Gemein-

den in Hessen und Birkensfeld. Außerhalb Deutschlands existirt der Alt-katholicismus nur noch in der Schweiz, äußert aber hier mehr negative als positive Tendenzen und ist der zahllosen deutschen Richtung gleichzustellen. In Frankreich sind Versammlungen von über 20 Alt-katholiken verboten, die Bildung von Gemeinden ist deshalb unmöglich.

München, 18. Sept. Heute früh wurden in Amberg die beiden Verbrecher Marchner, Vater und Sohn, hingerichtet. Bekanntlich wurde denselben am 15. d. eröffnet, daß das über sie verhängte Todesurtheil bestätigt worden sei. Nach Berichten aus Amberg verhielt sich der junge Marchner an jenem Tage ziemlich ruhig und ließ sich die ihm gewährte bessere Kost wohl schmecken; am 16. aber geriet er in fürchterliche Aufregung, die noch an diesem, wie am folgenden Tage zeitweise bis zur förmlichen Raserei stieg. Er fiel Jeden an, der zu ihm ins Zimmer trat, stürzte mehrmals auf die Gendarmen und auch auf den Priester los mit den Worten: „Laßt mich aus, i will und mog net köpft werden, 's Leben gehört mein, i mog net sterben! Wer mich anrührt, ist hin!“ Der Vater Marchner war in stumpfsinniges Brüten versunken; gestern stieß er öfter tiefe Seufzer aus, und manchmal brüllte er die Worte hinaus: „Unschuldig, ungerecht!“ Ueber die Nichtstätte und den Act der Hinrichtung ist einem hier eingetroffenen telegraphischen Berichte Folgendes zu entnehmen: In der Südecke des Hofes der Gefangenen-Anstalt war eine Hütte, ungefähr 30 Fuß breit und 40 Fuß lang, errichtet. Eine Zwischenwand theilte das Innere derselben derart in zwei Theile, daß man durch eine Oeffnung von etwa 9 Fuß Breite und ganzer Hüttenhöhe in den Hintergrund, bezw. zweiten Raum sah. Diese Oeffnung war durch eine große verschiebbare Gardine geschlossen; hinter ihr befanden sich die Guillotine, die Särge und der Nachrichten Scheller mit seinen beiden Gehülfen, während außerhalb der Gardine im vorderen Raume zur Linken der Platz für den Delinquenten, dessen Seelsorger und zwei Gendarmen, zur Rechten aber Plätze für den Vollzugs-Commissär und dessen Actuar reservirt waren. Die Zeugen befanden sich am Eingang der Blutbühne. Im vorderen Raum wurde dem Verurtheilten der Stab gebrochen, dann die Augen verbunden und die Hände befestigt, worauf sich die große Gardine öffnete, hinter welcher die Todesmaschine nebst Scharfrichter und Gehülfen sich zeigten. Der erste Wagen fuhr um 1/7 Uhr den jungen Marchner zur Nichtstätte. Dieser wohnte ruhig und gefaßt der Urtheils-Vorlesung und der Stab-Brechung an und ließ ebenso ruhig die Toilette an sich voenehmen. Um 1/7 war sein Haupt gefallen, sein Körper zuckte noch eine Minute lang, und die Gesichtsmuskeln verzerrten sich schauerlich. Nach einer kurzen Pause folgte der zweite Wagen, der den Vater Marchner zum Tode führte; auch er war ruhig und gefaßt. Als ihm die Augen verbunden wurden, bat er den Geistlichen, ihn an die Guillotine zu begleiten mit den Worten: „Hochwürden, gehen sie mit herein!“ Dies waren seine letzten Worte. Um 7 Uhr 20 Minuten war auch sein Haupt gefallen.

Rosa Ehinger, die Busenfreundin der Adeb. Spizeder, ist jetzt vermählt. Geheirathet hat sie ihr — Verteidiger beim Spizeder-Prozeß, nämlich Dr. Gutbrod, Rechtskoncipient und l. bayer. Landwehr-Lieutenant.

Berlin, 17. Sept. Aus den Berichten des großen Generalstabes transpirirt in höheren militärischen Kreisen die Mittheilung, daß die Organisation der französischen Artillerie und Cavallerie noch um 2 bis 3 Jahre zurück sei. Französische Militärs, die nicht Chauvinisten von Profession seien, gestanden selbst zu, daß vor Ablauf dieser Zeit an einen Krieg nicht gedacht werden dürfe. — Als kürzlich ein deutscher Diplomat dem frisch aussehenden alten Herrn am Ufer des Vierwaldstädter Sees begegnete (Thiers wohnte damals im „Hotel National“ in Luzern) und über die Restauration, sowie über die Stellung Frankreichs zu Deutschland, Oesterreich und Italien sprach, bemerkte Thiers: „Die Restauration scheitert an der Zusammenkunft in Wien und Berlin.“

Witten, 18. Sept. Im Jahre 1866 setzte der seitdem im Zuchthause zu Werden verstorbene Sparcassenrentant Bitte unsere Stadt in nicht geringe Aufregung durch ein Deficit von

p. p. 72,000 Thlr. Heute, nach so langer Zeit ist die Angelegenheit abermals Gegenstand lebhafter Besprechung, denn soeben hat das Stadtverordneten-Collegium, auf Grund eines eingeholten juristischen Gutachtens, beschlossen, die damaligen Administratoren der Sparcasse wegen mangelhafter Revision — bezw. Nichtrevision — für das ganze Deficit verantwortlich zu machen. Mendant Bitte machte sehr stark in Frömmigkeit, so daß jeder Zweifel an seiner Echtheit eo ipso ausgeschlossen war.

Berlin, 20. Sept. Die „Spener'sche Zeitung“ theilt mit, daß die landesherrliche Anerkennung Meinken's als altkatholischer Bischof erfolgt sei. Die königliche Anerkennungs-Urkunde werde unmittelbar nach der Vereidigung demselben eingehändigt werden.

Kassel, 20. Sept. Gegen die reuivierten Pfarren, welche sämmtlich die vom Consistorium verhängten Geldstrafen nicht bezahlt haben, ist deren Vertreibung auf dem Wege der Execution verfügt.

Kehl, 16. Sept. Heute wurde dem Bürgermeisteramte von Stadt Kehl die amtliche Mittheilung, daß von jetzt ab die hiesige Stadt in den Festungsbereich von Straßburg gehöre und zum 15. Armeekorps zähle. Die Soldaten der Straßburger Besatzung können daher ohne besonderen Urlaub den hiesigen Platz besuchen. Die Unteroffiziere des in der Zitadelle liegenden württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 haben die Verpflichtung, für Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen.

Die Epen. Jtg. bringt folgende erschütternde Mittheilung: „Die einzige Tochter des Componisten Marschner war verheiratet an einen Hauptmann in schleswig-holsteinischen Diensten. Der Mann hatte das Unglück, im Kriege zum Krüppel erschossen zu werden, und erhielt dann eine Anstellung mit 300 Thlr. Gehalt. Da sich die Familie vergrößerte, versuchte die Frau ihre Einnahmen durch eine Pensionsanstalt zu erhöhen, aber das Unternehmen mißglückte an zwei Orten. Jetzt, nach ihrer Vaterstadt Hannover zurückgekehrt, hat sich diese durch Nahrungsforgen bedrängte Mutter von sieben Kindern vor einigen Tagen in einer Schiede erhängt. Und eben ist man im Begriff, dem Tonkünstler an dem Orte seiner langjährigen Wirksamkeit ein Monument zu setzen!“

Gelegentlich der Ernennung des bisherigen Bundesraths-Mitglieds für beide Mecklenburg, des Hrn. v. Bülow, zum Unterstaats-Sekretär im auswärtigen Amte des deutschen Reiches bringt der „B. B. G.“ in geeigneter Erinnerung, daß Hr. v. Bülow derselbe Staatsmann ist, der vom Tische des Bundesrathes im Reichstage das große Wort gelassen aussprach: „Die Prügelstrafe in Mecklenburg wird nur besonders dazu qualificirten Individuen applicirt.“

Die durch die Auerionen von 1866 nothwendige Aenderung des königlichen Titels und Wappens ist durch Cabinetsordre vom 16. August nunmehr erfolgt. Der königliche Titel schließt mit dem Zusatz: „Herr in Frankfurt.“

Wien, 19. Sept. Dem heutigen, zu Ehren des Königs von Italien gegebenen Gala Diner wohnten außer dem ganzen Gefolge des Königs die hier anwesenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Großwürdenträger des Staates, die Minister und viele hiesige wie fremde Personen von Distinction bei. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Auf das Wohl des Königs von Italien unseres erlauchten Gastes, Bruders und Freundes!“ Der König brachte einen gleichen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Nach dem Diner wurde Cercle abgehalten.

Paris, 18. Sept. Legitimistische Kreise versichern, es sei ein Einverständnis mit Chambord nächstens zu erwarten. Derselbe würde seine Anhänger zu der Erklärung ermächtigen, er weise die Rechte der Nation nicht zurück und willigte ein, mit den Vertretern der Nation über die künftige Staatsverfassung zu verhandeln. Die konservativ-liberalen Kreise bleiben übrigens bedenklich; sie befürchten, Chambord wolle zwei Hauptbedingungen für seine Restauration nicht erfüllen: nämlich 1) daß die Regelung der Fahnenfrage der Nationalversammlung überlassen bleibe, und 2) daß die öffentliche Meinung über die Intentionen Chambord's gegenüber dem Ausland, namentlich gegenüber Italien, beruhigt werde. — Dem „Temps“ zufolge ist der Deputirte de Larcy mit Ueberreichung einer von 130 Deputirten der Rechten unterschriebenen Adresse beauftragt, worin erklärt wird, das Recht Chambord's, in der Fahnenfrage das Prinzip zu wahren und keinerlei Zugeständnisse zu machen, werde anerkannt. Dessenungeachtet sei Chambord verpflichtet, die Krone anzunehmen, wenn Frankreich sie ihm mit der dreifarbigem Fahne biete. Zum Voraus werde kein Opfer von ihm verlangt, er könne aber, ohne sich untreu zu werden, den Wünschen der Nation im Interesse des Vaterlandes und der Kirche sich anbequemen, falls ein derartiger Beschluß der Nationalversammlung vorliege. — Dem „Journal de France“ zufolge beglückwünschte Chambord den Erzbischof von Paris wegen dessen jüngsten Hirtenbriefes. Diese letztere Nachricht wird bementirt.

Paris, 20. Sept. Der König von Italien soll sich in Wien zu Gunsten der Ernennung des Cardinals Bonaparte zum Papste verwenden, der die Einheit Italiens anerkennt.

Wahrheit oder Dichtung? Ein französ. Blatt rühmt sich

nicht nur den wörtlichen Text des deutsch-österreichisch-italienischen Freundschaftsvertrags zu kennen, welcher dieser Tage in dem Bismarckischen Entwurfe durch Hr. v. Kaudell dem italienischen Cabinet überreicht worden sei, sondern drückt ihn auch schwarz auf weiß ab, wie folgt: „Art. 1. Gegenseitige Garantie der Integrität und der Rechte jeder der 3 Staaten, unter welchen Umständen es auch immer sei. Art. 2. Offensive und defensive Allianz zwischen den 3 Staaten im Falle eines europäischen Conflicts. Art. 3. Allgemeine Abrüstung in den 3 Staaten nach Maßgabe der nothwendigsten Erfordernisse der Heeresanrichtungen jedes Landes.“ Der etwas auffällige Inhalt des letzten Artikels wird damit erläutert, daß Deutschland jetzt im Fall des Bedürfnisses binnen 10 Tagen in voller Kriegsmacht auf den Beinen sein könne und alle Ursache habe, die durch die Friedensstärke seiner Heere verursachte ungeheure Belastung seines Etats zu vermindern.

Im Prozeß Bazaine sind 272 Belastungszeugen vorgefordert worden. Wie der Gaulois berichtet, befinden sich darunter 129 Militärs und 143 Zivilisten, davon 9 Frauen. Unter den Militärs sind 2 Marschälle, Canrobert und Leboeuf, und 17 Generale; unter den Zivilisten Jules Favre, Gambetta, Kravay und Rameau, der Bürgermeister von Versailles.

Genf, 13. Sept. Die zur Begründung eines internationalen Instituts für Völkerrecht hier zusammengetretene Versammlung von Völkerrechtsexperten hat ein Statut festgesetzt, dessen Artikel 1 Aufschluß über den Zweck des Instituts gibt: „Das internationale Institut für Völkerrecht ist eine ausschließlich wissenschaftliche Vereinigung ohne staatlichen Charakter. Das Institut hat die Aufgabe: 1) für den Fortschritt des Völkerrechts zu arbeiten, indem es dem gemeinsamen Rechtsbewußtsein der civilisirten Welt als Organ zu dienen sich bemüht; 2) die allgemeinen Principien der Wissenschaft und die daraus abgeleiteten Regeln zu formuliren und deren Kenntniß zu verbreiten; 3) zu jedem ernstlichen Unternehmen einer allmählichen und fortschreitenden Codification des Völkerrechts mit seiner Kraft mitzuwirken; 4) auf staatliche Anerkennung der Grundsätze hinzuwirken, welche dem Bedürfnis der modernen Gesellschaft entsprechen; 5) innerhalb der Grenze seiner Befugnisse zu Gunsten der Erhaltung des Friedens unter den Völkern und im Kriege auf Beachtung des civilisirten Kriegsrechts zu wirken; 6) die Schwierigkeiten zu prüfen, welche sich bei der Auslegung und Aenderung des Völkerrechts ergeben und je nach Bedürfnis in zweifelhaften und streitigen Fällen sein motivirtes Rechtsgutachten abzugeben; 7) durch die Presse, den öffentlichen Unterricht und andere Mittel zu dem Sieg der Grundsätze der Gerechtigkeit und der Humanität beizutragen, welche die Beziehungen der Völker unter einander regeln sollen.“

Rom, 19. Sept. Nachrichten aus Tanger zufolge ist der Sultan von Marokko, Sidi Mohamed (regierte seit 1859,) gestorben. Die Opinions meldet, daß in Folge dieses Todesfalls ein Bürgerkrieg zwischen dem Bruder und dem Sohne Sultans ausgebrochen sei. (Diese letztere Nachricht wird für grundlos erklärt.)

Die vom Papst für den 20. Sept. angeordnete Kundgebung gegen Italien wird, wie aus den Bekanntmachungen der Geistlichen hervorgeht, in allen Kirchen Frankreichs stattfinden. Die betreffenden Anschlagzettel lauten: „Nächsten Samstag den 20. Sept., Jahrestag des gottelästlichen Einfalls in die heilige Stadt, werden sich die Gläubigen der ganzen Welt in einem gemeinschaftlichen und heißen Gebete vereinen, um mit der Verzweiflung für so viele abscheuliche Verbrechen das Aufhören der Uebel zu erlangen, welche die Kirche trostlos machen.“

Der italienische Ex-Ministerpräsident und General Lamarmora hat eine Schrift, sog. Enthüllungen aus dem Jahre 1866, veröffentlicht, über welche, wie über den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris, selbst gute Freunde die Köpfe schütteln. Er hat darin von Urkunden Gebrauch gemacht, die ihm nur in seiner amtlichen Stellung zur Kenntniß kamen und ihrem Charakter nach jede Veröffentlichung durch einen Privatmann ausschlossen, um angeblich seine Politik im Jahre 1866 zu rechtfertigen, hauptsächlich aber wohl nur, um dem siegreich aus den damaligen Wirren hervorgegangenen, verhassten Bismarck einen tödtlichen Streich zu versetzen. Daß er hierzu einen Zeitpunkt gewählt, wo die mitteleuropäischen Mächte, die alten Eifersüchteleien und Feindseligkeiten aufgebend, in eine ziemlich enge freundschaftliche Verbindung getreten sind, zu deren Befestigung der König von Italien eben nach Wien und Berlin zu gehen im Begriff steht, läßt auf Triebfedern schließen, die außerhalb eines ehrlichen und wahren Patriotismus zu suchen sind. Glücklicherweise ist die heutige Friedensliebe so stark und so sehr von materiellen Interessen gestützt, daß es an Licht und Lust für solches Unkraut unter dem Weizen fehlt.

Die in Mantua erscheinende Provincia veröffentlicht einen Brief Garibaldi's, in welchem der Alte von Caprera erklärt, das Duell, welches sich zwischen Italien und Frankreich vorbereite, finde auf einem Vulkan statt, auf den er sich scheue, den Fuß zu setzen. Die Ausmerzungen der Pfaffen müsse dem Konflikt voranziehen, sonst sei Italien verloren. Man habe ihm selber eine Ehre

angethan, indem man ihn an die Spitze stellen wolle, und in der That, wenn er das Vertrauen, das ihn befehle, der italienischen Jugend einflößen könne, wäre der Sieg unbestreitbar. Er sei immer der Meinung gewesen, die italienische Armee könne ebenso gut wie die preussische, die er für die erste der Welt erkläre, ein Weissenburg und Wörth schaffen.

Vom König Victor Emanuel berichtet die „N. Fr. Pr.“ u. A.: Das Gesicht Victor Emanuel's kennt, wie einst das Napoleon's III. alle Welt — in der Caricatur. In Wirklichkeit ist der König von Italien ein breitschulteriger, untersehter Mann, mit mächtigem Kopfe, dessen Gesicht eine große Behaglichkeit ausdrückt. Der mächtige charakteristische Schnurr- und Backenbart ist jetzt stark ergraut und nicht mehr so üppig überwuchernd, wie ehemals. Figur und Gesicht des Königs sind wenig italienisch, und selbst die artigsten Höflinge haben niemals gefunden, daß er einem Apoll gleiche. Dafür besitzt Victor Emanuel persönlichen Muth. Er hat wiederholte Proben desselben abgelegt, sowohl bei seiner Lieblingsbeschäftigung, der Jagd auf Wildschweine im Walde von San Rossore, als auf dem Schlachtfelde. Bei Palestro mußte man ihn wiederholt aus der augenscheinlichen Gefahr entreißen, und auch bei Solferino wagte er sich in das vorderste Treffen. Nur vor etwas hat er entschieden Furcht: vor heissem Gepränge, vor allem Ceremoniell, vor allen Haupt- und Staats-Actionen, bei denen er gleichsam König mit der Krone auf dem Kopfe sein muß. In seinen Lebensgewohnheiten ist Victor Emanuel der einfachste, schlichteste Bürger. Seine Mahlzeit besteht aus einem Fleischgericht, am liebsten selbstgeschossenes Wildpret, Früchten und einer Flasche Landwein. Zum Gourmand ist er nicht geboren; seine Verachtung der Kochkunst erregt die Verzweiflung der Hofköche. Im Palazzo Pitti in Florenz ließ er die Brunkgemächer des ersten Stockwerks leer stehen und quartierte sich in ein paar Stuben zu ebener Erde ein. Eben so wohnt er auch im Quirinal, den die Fremden ganz ungestört von des Königs Anwesenheit besichtigen können, denn er hat sich bloß drei kleine Hofzimmer im Parterre vorbehalten, deren Einrichtung mehr als einfach ist. Er raucht als italienischer Patronat „Cavoura“, jene entsetzlichen Cigarren, die fünf Centesimi (zwei Neukreuzer) das Stück kosten und die reine Luft Italiens so bössartig verstäubeln. In seinen vier Wänden führt sich vielleicht auch Victor Emanuel gleich ungekrönten Menschenkindern manchmal eine Havannah zu Gemüthe — öffentlich hat man ihn nur mit der „Cavoura“ im Munde gesehen. Man sieht ihn häufig in den Straßen, namentlich in Ober- und Mittel-Italien, in Turin, Mailand, Genua oder Florenz. Er geht gewöhnlich allein und incognito, in unscheinbar bürgerlicher Tracht. Man kennt ihn freilich jedes Kind, aber man thut ihm den Gefallen und stellt sich, als kenne man ihn nicht. Um Politik soll sich Victor Emanuel nicht allzu viel kümmern, sondern die Regierungssorgen sehr gern seinen Ministern überlassen. Indeß gab es eine Zeit, in welcher die geheimen Treppen und Thüren des königlichen Schlosses in Turin nächtlicherweile seltsame Gestalten sahen. Wie eine Sage klingt es noch heute durch ganz Italien, Mazzini selbst, der Geächte, habe mit dem Könige vor 1859 conferirt. Das ist wohl erfunden; aber daß Garibaldi wiederholt geheime Unterredungen mit Victor Emanuel hatte, scheint trotz Aspromonte kein Märchen zu sein. Auch heute erzählt man von tiefverborgenem Verkehr zwischen dem Quirinal und dem Vatican. Ob das Gerücht wahr ist, wer will das entscheiden? Nur so viel steht fest: Victor Emanuel, den die Ultramontanen als Antichrist ausschreiben, ist ein gläubiger, frommer Katholik und hat zur Freigeisterei nicht die geringste Anlage. Aber die Pfaffen haben trotzdem keine Gewalt über ihn, und wenn er auch manchmal Gewissensbisse empfinden mag, so hat er doch die Aufgabe begriffen, die ihm seine Zeit und die Sehnsucht seines Volkes nach Freiheit stellten.

Madrid, 16. Sept. Die Cortes haben definitiv mit 115 gegen 71 Stimmen das Gesetz angenommen, das die Militärordnung in seiner ganzen Strenge wieder herstellt. Das Vertrauen kehrt zurück, seit Castelar die Leitung der Regierung übernommen hat, und das Geschäft bessert sich. General Morion es, der provisorisch den Oberbefehl gegen die Karlisten übernommen hat und jetzt in Vittoria eingetroffen ist, hat sich erboten, die Führung des am schlimmsten disciplinirten Theiles der katalonischen Truppen zu übernehmen und zuverlässig die Erwartung ausgesprochen, jetzt, wo die Kriegsgesetze wieder in Kraft getreten sind, wieder Zucht in die Leute zu bringen.

Madrid, 20. Sept. Die Insurgenten in Cartagena schossen am 15. d. auf eine französische Schaluppe, welche Lebensmittel einnehmen wollte, wodurch einer der Matrosen getödtet und zwei verwundet wurden. Auf die Drohung des Capitäns, die Stadt zu bombardiren, leistete der Wohlfahrts-Ausschuß die geforderte Satisfaction.

Die Cholera in Ungarn. Nach den monatlichen Ausweisen sind im ganzen Lande der Cholera-Epidemie bis 1. September 104,000 Personen zum Opfer gefallen. Seit Anfang dieses Monats hat die Epidemie im ganzen Lande bedeutend, an vielen Orten sogar rapid nachgelassen, und so steht zu hoffen,

daß die oben erwähnte ungeheure Ziffer nicht mehr bedeutend wachsen werde. Aber an die Stelle der Epidemie treten jetzt gefährliche Fieber, die gleichfalls große Verheerungen anrichten. Aus dieser Ursache hat die Regierung den Plan in Erwägung gezogen, ob es nicht zweckmäßig wäre, die entsendeten Cholera-Aerzte so lange in ihrem Wirkungskreise zu belassen, als die allgemeinen Sanitätsverhältnisse sich nicht entschieden gebessert haben werden.

Cyduhnen, 14. Sept. Nachdem erst vor drei Wochen ein russischer Postbeamter mit Unterschlagung von 55,000 Rubeln aus Rybarto flüchtig gegangen, ist jetzt wieder auf der Tour von Petersburg hierher ein größerer Diebstahl verübt worden. Als nämlich heute bei Ankunft des Zuges die Postfächer untersucht wurden, fand man einen Briefbeutel, enthaltend die Petersburger Correspondenz, zerschnitten und seines Inhalts beraubt. Der Verlust beträgt 150,000 Rubel. Die Spur des vorher durchgegangenen Postbeamten hat man bis in ein Ostseebad verfolgt.

Newyork, 28. Aug. Blondin ist jetzt von einem Italiener, Namens Balleni, übertroffen worden. Dieser Akrobat hat, wie der „Buffalo Dem.“ schreibt, am 25. August das vielbesprochene Wagstück ausgeführt. Es war kein „Humbug“ dabei. Obwohl das Wetter nicht günstig war, hatten sich doch Hunderte von Menschen an den Fällern eingefunden, um dem außerordentlichen Schauspiel beizuwohnen. Das Seil hatte eine Länge von 1500 Fuß und maß 2 1/4 Zoll im Durchmesser. Die Höhe der beiden Ufer beträgt an dieser Stelle über 160 Fuß, während die Distanz über 1400 Fuß ausmacht. An dem Punkte, an welchem Blondin seiner Zeit den Fluß überschritt, liegen die Ufer nur 800 Fuß auseinander. Kurz nach 4 Uhr erschienen Balleni in weißem Anzug auf der canadischen Uferseite. Er besichtigte erst das Seil und ließ noch einige Aenderungen vornehmen. Ein Viertel vor 5 Uhr begann er seinen Marsch. Aller Augen waren mit Spannung auf den Mann auf dem Seile gerichtet, während das Drummondsville-Musikcorps spielte. Balleni ging festen und sicheren Schrittes über das Seil und hatte 6 Minuten vor 5 Uhr die Mitte erreicht. Donnernder Applaus erschien aus der Mitte der Zuschauer. Nach kurzer Rast setzte Balleni seinen gefährlichen Marsch fort. Zehn Minuten nach 5 Uhr hatte er das auf Unionsboden befindliche Ende des Seils erreicht, wo ihn lauttönender Beifall empfing. Er sah bleich wie der Tod aus und ruhte etwa 13 Minuten aus. Die Ueberschreitung des Flusses war in Zeit von 25 Minuten ausgeführt worden. Nach beendeter Rast trat er den Rückmarsch an. Als er wieder die Mitte des Seils erreicht hatte, schickte er sich zu dem lähnen Sprung an. Er ließ seine Balancirstange fallen, befestigte ein elastisches Seil am Haupttau und ließ sich hinab. Ein Geplätscher ward gehört, sofort aber erhob sich der Kopf Balleni's wieder aus dem Wasser, und er schwamm dem Boot entgegen, das ihn aufnahm. Das große Wagstück war glücklich ausgeführt. Endloser Jubel brach an beiden Ufern aus.

Chicago, 17. Sept. Heute Nachmittags 3 Uhr brach hier selbst im östlichen Stadttheil eine Feuersbrunst aus, welche sich eine englische Meile weit ausdehnte. Jetzt ist das Feuer bewältigt. Die Feuersbrunst hat 64 Häuser zerstört. Das Centrum der Stadt ist unberührt. Der Schaden wird auf 300,000 Dollars geschätzt.

Allerlei.

— Auch eine Verwandtschaft. Der Polizeidiener ist der Mann der Ordnung. Die Ordnung ist die segensreiche Himmelstochter. (Vgl. Schiller.) Folglich ist der Polizeidiener der Schwiegersohn des Himmels.

— Der Khan von Khiva hat bekenntlich, dem Gebote des russischen Generals v. Kaufmann gehorsam, die Todesstrafe in seinem Reiche abgeschafft. Wie angenehm diese Neuerung für jenes Land, leuchtet ein, wenn man erfährt, in welcher Weise bisher die Todesstrafe in Khiva vollstreckt wurde. Fällte der Khan ein Todesurtheil, so wurde, wenn der Verurtheilte ein Beamter war, diesem in einer Grube, die sich vor dem Schlosse des Khans befand, der Hals abgeschritten. Andere Personen, wenn es Sunniten waren, wurden gehängt, Schüten und Christen aber gepfählt. Man band den Verurtheilten auf einen zweiräderigen Wagen und trieb den auf einem andern Wagen horizontal angebundenen Pfahl in den Körper desselben. Darauf richtete man den Pfahl auf, ramnte ihn in die Erde und zog den Körper des Gepfählten durch zwei um seine Füße gebundene Stricke, welche in die Erde geschlagen wurden, damit der Gepfählte nicht mit den Beinen zappeln konnte. Die Unglücklichen lebten auf diese Weise oft noch drei Tage. Ehebrecherinnen wurden auf die Anklage ihrer Männer bis zur Brust in die Erde gegraben und mit Erdblößen zu Tode geworfen, denn bei dem Mangel an Steinen wäre das sog. Steinigen eine Unmöglichkeit. Das Zerplatzen der Erdblöße machte eine längere Blutarbeit nöthig, und die armen Opfer starben daher meist erst nach langen Qualen.

K. Domäne Niederreuthin.
Veraffordirung
 von
Bauarbeiten.

Die Arbeiten bei dem neu zu errichtenden Getreideschuppen auf Freisposten werden am

Mittwoch den 1. October,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf der Domäne Niederreuthin in öffentlicher Verhandlung veraffordirt werden.
 Die Ueberschlagssumme beträgt:
 für die Grabarbeit . . . 33 fl. — fr.
 " " Maurerarbeit . . . 560 fl. 3 fr.
 " " Zimmerarbeit . . . 1217 fl. 40 kr.
 " " Schloffer- und
 " " Schmidarbeit . . . 81 fl. 26 fr.
 1892 fl. 9 fr.

Affordrblustige werden zur Verhandlung eingeladen.

Den 19. September 1873.
 K. Hofkammeramt Stuttgart.

Nieder Schönbrunn.

Holz-Verkauf.



Donnerstag den
 25. September,
 Scheidholz vom Dis-
 trikt Buhler:
 34 Raummeter
 Nadelholzscheiter,
 3 Raummeter
 dto. Prügel und Abfallholz und 9 Raum-
 meter weisstanne Rinde.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am
 Buhlerstich.

Ragold.

Anzeige.

Apfel-Most.

8-10 Lmi glanzhellen 7er Apfelm-
 oost gibt sogleich billigt ab
 Fr. Stockinger.

Wildberg.

Ehrenerklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß
 er die in der Annonce

„Warnung vor Vorgen“

erschienene, in der Nummer 101 und 104
 des Bl. enthaltene Verdächtigung gegen den
 Käufer Georg Ziegler von Schönbrunn
 als grundlos zurücknimmt.

Den 20. Sept. 1873.

Johannes Widmayer.

Auf Martini finden 2 tüchtige solide
 Mädchen für den Stall und das Haus
 Stellen gegen ordentlichen Lohn.

Kunstmühle Altenstaig.

Gute Kartoffeln

sind zu haben; bei wem? sagt die
 Redaktion.

Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich
 nächsten Mittwoch den 24. d. M. mit einem
sehr großen Quantum
 bestes und gesundes

Most-Obst

nach **Altenstaig** komme und der Verkauf
 beim Kaufhaus,

Nachmittags 1 Uhr,
 unter billigstem Preis-Ansatz stattfindet.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Jakob Walz — Börner,
 Fruchthändler von Oberschwandorf.

Redaktion, Druck und Verlag von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag und Freitag den 25. und 26. September
 in unser Gasthaus zur Sonne freundlichst einzuladen.

Friedrich Schaible,

Sohn des † Georg Schaible, Sonnenwirths,
 und seine Braut:

Kathe Rapp,

Tochter des Adam Rapp, Bauers von Ettmannsweiler.

Die Kalkbrennerei Haiterbach

empfehlen den Herren Oekonomen auf bevorstehende Saatzeit

Düngerkalk

den Kübel à 8 kr. Nöthiges Quantum 80-100 Kübel für den Morgen Acker, bei
 größerer Abnahme 1 Jahr Credit gegen 5% Zinsvergütung.

Wirkung des Kalks 3-4 Jahre.

Nächster und fahrbarer Weg nach Ragold über Schietingen, Gündringen und
 Hetschhausen. Man kann für 2 Pferde laden, was der Wagen trägt.

Zeugnisse.

Der gebrannte Kalk wurde von königlicher Centralstelle und J. v. Liebig als
 Düngmittel bestens empfohlen und folgen hier noch einige Zeugnisse aus unserer
 Gegend.

1. **Börnersberg**, den 15. August 1873.
 Herrn **J. Oesterle** zum Löwen in **Haiterbach**. Auf Ihre Anfrage vom 10. d.
 mache Ihnen die Mittheilung, daß ich schon mehrere Jahre kalle und sowohl bei Klee,
 als auch bei Körnerfrüchten sehr schöne Erfolge damit erziele. Ich kann das Kalken
 unseren Landwirthern nicht genug empfehlen u. s. w.

2. **Gutsbesitzer Bayh**.
 Ähnlich drückte sich Herr Gutsbesitzer **Wagner** in **Hochdorf** in einem Briefe
 an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins in **Ragold**, Herrn Hirschwirth
 Klein aus und nicht minder warm empfiehlt Herr Gutsbesitzer **Kuoff** zum Röble in
Spielberg das Kalken.

3. **Haiterbach**, den 3. September 1873.
 Eine gefalkte Gerste lieferte auf Kalkboden ungefähr ein Drittheil mehr Ertrag,
 als nicht gefalkte.
 Ich zählte an einem Halm der gefalkten Gerste 32 Körner.

4. **Stadtschultheiß Klent**.
Haiterbach, den 3. September 1873.
 Unterzeichneter bezeugt auf Verlangen gerne, daß er gebrannten Kalk für Klee
 mit sehr günstigem Erfolg angewendet hat und nimmt deshalb keinen Anstand, den-
 selben als Düngmittel bestens zu empfehlen.

Michael Furch,
 Metzger.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin,
 Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Ragold.

Neue 6-, 7-, 8- und 9ellige

Hopsensäcke

verschiedener Qualität und

Hopsensacktuch

am Stück empfiehlt

Carl Pflomm.

Ragold.

Blau
**Fuhrmanns-, Metzger- &
 Schäferhemde**

in großer Auswahl und zu den billigsten
 Preisen, empfiehlt;

ebenso
**Hopsensäcke, Hopsensacktuch,
 Strohsacktuch und Pachtuch**

J. C. Pfeleiderer.

Ragold.

Haus-Verkauf.

Ein Hausantheil in hiesiger Stadt, ent-

haltend Stube, Stubenkammer und Küche,
 Stallung und etwas Gartenplatz wird dem
 Verkauf ausgesetzt. Zu erfragen bei der
 Redaktion des **Gesellschafters**.

WARTH.

Liegenschaftsverkauf.

Mathäus Waidelich
 in Oberkollwangen ver-
 kauft durch seinen Bevoll-
 mächtigten Johannes Seeger
 aus Neuweiler sein erkauftes, sogenanntes
 Schäfergütle in Warth und zwar:



Ein zweistödiges Wohnhaus sammt
 Schener und Garten;
 Ackerfeld ca. 5 bis 6 Morgen.
 Kaufstehhaber können jeden Tag einen
 Kauf abschließen mit
 Den 15. Sept. 1873.

Seeger.

Gestorben:

Den 20. September: Anton Braun, Tuch-
 macher, 62 Jahr 11 Monat alt.